

Von la Manche über den Rücken von Belles Combes nach La Matte. Weiter über den Grat bis auf den Gipfel des Rochers des Rayes, was nur durch eine «stotzige» Passage unterbrochen wird. Kurze und steile Abfahrt. Aufstieg zum Biwakplatz. Von dort aus fürs Gipfelfoto zu Fuss auf den Dent de Combette. Danach Biwakbau.

Am 2. Tag kraxeln wir noch auf den Labihubel (Haute Combe). Abfahrt und „zrug zum Outo stäcknä“

Tödlich, 4.30 Uhr Treffpunkt vor der Turnhalle Ebnit. Man sah allen die Müdigkeit an, unglaublich, keiner fehlt. Nach einer kurzen Fahrt liessen wir die Autos bei la Manche, oberhalb von Rougemont, stehen. Wir verteilten unser Nachtessen und die Kochutensilien.

Um 5.25 Uhr fiel der Startschuss und mit Taschenlampen auf den Köpfen brach die müde Truppe stöhnend im Stockdunkeln auf. Kurze Zeit später war der Himmel im Osten schon leicht rötlich gefärbt, was wunderschön aussah, und was bei einzelnen Teilnehmern zu zärtlichem Geflüster mit dem Rucksack führte (Schatz, drück nicht so!).

Unsere kleine Truppe von 10 Personen schlurfte mit schweren Rucksäcken eine Weile der Strasse entlang, bis sie auf einem Weg in den Wald einbog. Schon nach fünf Minuten fingen hinter mir zwei Personen ununterbrochen zu reden, dass ich dachte, ein Radio würde laufen. Doch im Laufe des Tages waren auch diese Batterien leer. Wir liefen gemächlich weiter bis auf den Pass von Belles Combes, wo unsere «Gratwanderung» begann. Kurz vor dem Pass spürte man die leichte Bise im Gesicht. Welche sehr angenehm war, da wir alle schon ziemlich heiss hatten. Von Belles Combes aus zog unsere Gruppe weiter über dem Rücken bis nach La Matte. Auf dem Berggrücken war ein Zaun gesteckt, wo Ramon einen fehlerfreien Slalomkurs hinlegte, neben diesem hätte Slalom Ikone Hirscher älter als Adis Witze ausgesehen.

Langsam konnte man sogar etwas sehen, eine erfreuliche Abwechslung zum langsam langweilig werdenden Hintern des Vordermannes im Lichtkegel der Stirnlampe, welche wir jetzt ausschalten konnten. Nach ca. zwei Stunden legten wir unsere erste Trinkpause ein. Danach ging es mit einem sanften Anstieg und bei zunehmendem Tageslicht durch das wunderschöne Wald-Winter-Wunderland, welches in der vorderen Nacht mit etwas Neuschnee überzuckert worden war. Der Aufstieg bis zum Gipfel der Rochers des Rayes wurde

durch einen «huere stotzigen» Hang unterbrochen, welcher anspruchsvoll aber auch lustig zu besteigen war. Als unsere gesamte Gruppe den Hang passiert hatte, fehlte nicht mehr viel bis zum ersten Gipfel unserer Tour. Dort angekommen tranken wir ein wenig Tee, nahmen unsere Felle von den Skis und setzten die Skibrillen auf.

Jetzt folgte die schönste Abfahrt die ich je hatte: Steil, lang und frischer Neuschnee. Doch leider hat jede Abfahrt ein Ende. Schon wieder die Felle montieren und auf zum zweiten Aufstieg. Nach einer knappen Stunde erreichten wir gespannt unseren Biwakplatz, wo wir dann unsere erste richtige Pause machten.

Ich merkte schon nach kurzer Zeit, dass ich zu wenig Essen dabei hatte, doch Tims Catering-Service rettete mir das Leben.

Nach einer halbstündigen Pause konnte es mit neuer Energie weitergehen. Unser nächstes Ziel war der Dent de Combette. Wir liessen unsere Rucksäcke beim Biwak und zogen nur mit Skischuhen und Stöcken los. Der Aufstieg war ziemlich unübersichtlich, ab dem dritten Kletterer kamen langsam die Fixseile zum Vorschein, ganz zur Erleichterung der Nachhut.

Oben auf dem Gipfel angekommen gröhlten wir für Saras Mutter ein «Happy Birthday» durchs Telefon, dass die Bergdohlen die Flucht ergriffen. Danach noch ein Gipfelfoto und ab zum Biwakbau.

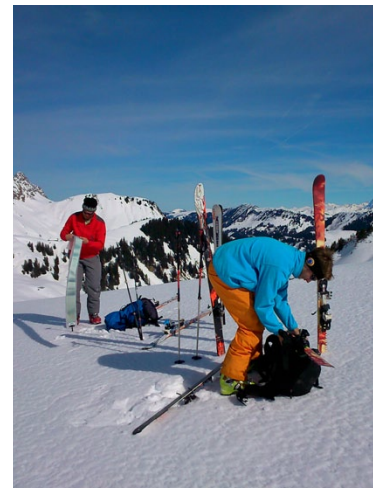
Unter der kundigen Anleitung von Adi ging es ans Lochen während dem Samuel Tee machte.

Sara, welche sich um die Belüftung Sorgen machte, brach ein Loch in die Trennwand, wodurch es plötzlich zog wie «Hechtsuppe», was aber durch den eigens dafür entwickelten Rucksack-Regler gut beherrscht werden konnte.

Als diese schweisstreibende Arbeit vollendet war, zogen wir uns etwas Trockenes an und machten uns übers Fondue her, wobei ich als Topfhalter nur einhändig essen konnte wodurch ich klar im Nachteil war.

Ziemlich erschöpft von Tag und Fondue kam uns nicht mehr viel anderes in den Sinn als langsam die Horizontale zu suchen (hueregopferdammi wär het mini Horizontale!?)

Ich weiss nicht was schlimmer war: Samuels Rucksack, welcher höllisch nach Benzin stank, oder die kalte Schneewand



der Höhle. Mit diesen Gedanken schl ... (schnarch).

Zum Zmorge gab es für mich mein zerquetschtes Schinken-sandwich, welches diese Bezeichnung definitiv nicht mehr verdiente.

Meine in der Nacht im Schnee eingesteckten Skier waren eine innige Verbindung mit einer Eisschicht eingegangen, welche mir die erste Abfahrt brutal versaute. Wegen Schneesturm begnügten wir uns mit dem Labihubel (Haute Combe), anstatt des geplanten Corne Aubert.

Aber auch dort wehte es frisch, so dass ich jetzt gerade ein Bisschen vorwärts mache mit schreiben, sonst frieren mir noch die Finger ab. Die Sicht machte die Abfahrt ziemlich spannend, da die Stein- und Bruchharst-Früherkennung stark erschwert war. Die Nachzügler konnten gut nach Gehör fahren.

Pulver und Eis gingen langsam über in «Blätter» und «Pfudel», aber ein Service-Stop kam nicht mehr in Frage, wie gesagt, ich hatte nichts mehr zu futtern dabei ... und Muttis warme Stube und der volle Kühlschrank lockten.

Ach ja, merci Adi und den Leitern für die super Organisation und allen anderen vielen Dank für das coole Wochenende.

Samuel Rieder, Sandro Knöri, Tim von Siebenthal, Constantin Vogt, Sara Höfliger, Kilian Schlunegger, Mario Bircher, Ramon Bühler, Adi Klenk

und das Schreibofper -- David Hoyer --